

Die Eisenzeit

Die Eisenzeit in Mitteleuropa wird in zwei Hauptabschnitte unterteilt, sie heißen Hallstattzeit (ca. 800 bis 450 v. Chr.) und Latènezeit (ca. 450 bis 15 v. Chr.). Diese beiden Zeiträume wurden von den Archäologen wiederum in kleinere Abschnitte (Perioden) unterteilt, welche sich in den Funden und dem Verhalten der damaligen Menschen unterscheiden.

Das Ausbreitungsgebiet der Hallstattkultur erstreckt sich von Frankreich nach Westen über Süddeutschland bis nach Nordrhein-Westfalen und nach Slowenien im Osten. Die Latènekultur erstreckte sich von Westfrankreich, über Süd- und Mitteldeutschland bis an das Schwarze Meer.

Hallstatt C

Die Periode Hallstatt C ist der älteste Teil der Eisenzeit und dauerte von etwa 800 bis 620 v. Chr. Sie folgt auf die bronzezeitliche Periode Hallstatt B und wird von der Periode Hallstatt D abgelöst.

Während in der ausgehenden Bronzezeit die Menschen ihre Verstorbenen vor allem verbrannten und in Urnen (Keramikgefäßen in denen die Überreste des verbrannten Verstorbenen gelegt wurden) bestatteten, kann man zu Beginn der Eisenzeit eine ganz andere Form finden, nämlich das Hügelgrab. Der Name stammt von dem, teilweise gewaltigen Grabhügel aus Erde, welcher über dem Grab aufgeschichtet wurde. Er diente zum einen der Sichtbarkeit, aber zum anderen auch dem Schutz von Wetter und Grabräubern. Auf dem Hügel kann man oft einen Grabstein finden. Diese Hügel konnten einen Durchmesser von bis zu 20 m haben.

Der Verstorbene wurde normalerweise verbrannt und in einer Grabkammer unter dem Hügel bestattet. Da jedem Grabhügel meistens nur eine Kammer in einer zentralen Position zugewiesen wurde, nennen die Archäologen die Grabhügel der Periode Hallstatt C auch „Einzelgrab mit Brandbestattung unter einem Hügel“. Sie standen aber nicht alleine, sondern dicht zusammen mit vielen anderen Gräbern in einem Gebiet. Diesen Verbund von Gräbern nennen die Archäologen Nekropole.

Die Wände der Grabkammer bestanden meistens aus Holz oder Stein und wurde in den Boden eingelassen. Sie konnte eine Seitenlänge von bis zu vier Metern annehmen. Etwas kleinere Gräber bestanden auch aus einer Grube, die in die Erde gegraben wurde.

Um den Verstorbenen zu ehren und für die Nachwelt auszustatten, wurden ihm je nach Reichtum viele Dinge mit in das Grab gegeben. Dazu zählen eine unterschiedliche Anzahl von Keramikgefäßen wie Teller, Töpfe und Schalen. Sie waren wohl dazu da, um dem Toten etwas zu Essen für den Weg in das Jenseits mitzugeben. Typisch für die Eisenzeit sind auch Gegenstände aus Eisen und Bronze, dazu zählen je nach Geschlecht Schmuckstücke wie Armreife, Halsketten und kleine Nadeln aber auch Pinzetten und Kopfkratzer für die Hygiene. Besondere Funde sind Schwerter, die wohl nur bestimmten Personen erlaubt waren. Diese Personen wurden oft nicht verbrannt, sondern direkt bestattet. Besonders reiche Gräber, auch Prunkgräber genannt, enthielten neben wertvollen Goldgegenständen sogar einen Wagen mit Pferdegeschirr.